

INFORMATIV

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich Nr. 84 Dezember 2016

Bergwiesen.

BEDROHTER LEBENSRAUM!

Holunder-Knabenkraut.

EINE GEFÄHRDETE RARITÄT

inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN



- 04 vielfalt erleben.
- 06 Local Hero, Naturschutz-Tipp
- 07 Warum ich?
- 08 Veranstaltungen des Naturschutzbundes – ein Rückblick
- 09 Neue Mitarbeiterinnen stellen sich vor
- 10 Vogel-Patenschaften bei OAW
- 11 Bergwiesen: Einzigartige Biotopflächen in Gefahr!

LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN



- 12 natur beleben.
- 14 Ursprung BACH - Die Herstellung von Au
- 16 Erhaltungsmaßnahmen zum Schutz des Holunder-Knabenkrautes im NSG Orchideen-Wiese bei Freundorf
- 19 Tipp, Projektinformation

Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur: Wir erwerben und pflegen Grundstücke und führen Artenschutzprojekte durch, um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten Bildungsarbeit mit Exkursionen, Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten in Naturschutzfragen und setzen uns gegen Naturzerstörung ein.

www.naturschutzbund-ooe.at

Die Vielfalt unserer Natur und Landschaft stellt einen wichtigen Faktor in unserer Lebensqualität dar. Daher setzt sich ein engagiertes Expertenteam in der Abteilung Naturschutz dafür ein, mittels Artenschutz die Vielfalt in unserer Umgebung zu sichern und weiter zu entwickeln.

www.land-oberoesterreich.gv.at



DAS COVER

Foto I.J. Limberger

Der Luchs (*Lynx lynx*), die größte Katze Europas, kehrt leise in unsere Wälder zurück.



PEFC/06-39-27

klimateutral gedruckt • CP IKS-Nr.: 53401-1610-1033

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werberg GmbH, UW-Nr. 844

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich **Schriftleitung:** Josef Limberger **Redaktion:** Mag.® Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4020 Linz, Promenade 37, Telefon 0732/779279, Abteilung Naturschutz **Schriftleitung:** Dr. Gottfried Schindlbauer **Redaktion:** DI Dr. Stefan Reifeltshammer, Andrea Dumphart - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0 **Gesamtherstellung:** bisskonzept media, City Tower 2, 18. Stock, Lastenstraße 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten. Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.

GEMEINSAM FÜR DIE NATUR IN OBERÖSTERREICH.



Nebel im Herbstwald.

Foto | J. Limberger



Text | Josef Limberger,
Obmann
| naturschutzbund |
Oberösterreich

Liebe Leserinnen und Leser!

Dieses Editorial widme ich nicht ausschließlich Naturschutzthemen, aber durchaus Dingen, die weitreichende Auswirkungen auf Natur und Umwelt haben. Im Herbst beschloss ich, mit meiner Frau nach Jahren wieder einmal Hallstatt zu besuchen. Meine zweite Heimat für vier Jahre, da ich dort die Bildhauerabteilung der Bundesfachschule für Holzbearbeitung besuchte. Endlich wieder alte Freunde treffen und das Flair dieser Jahrtausend alten Kulturstätte genießen. Doch es kam anders als geplant.

Die Parkplätze quollen über mit Bussen und die Seestraße, eine Kiosk-Meile, war voll von überwiegend asiatischen Gesichtern – allerorts Ramsch und Kitsch. Pikantes Detail am Rande: Asiatische Touristen kaufen alpenländische Souvenirs, die in Asien gefertigt werden. Ein geschichtsträchtiger Ort wird dem Massentourismus geopfert, seine Identität auf die Schlachtbank getragen. Zurück bleiben jene Hallstätter, die nichts mit dem Ausverkauf des Ortes am Hut haben. „Im Sommer kann man nicht einmal mit dem Rad zum Einkaufen fahren“, erzählten uns Freunde, „weil die Straße von Touristen verstopft ist, fotografierend und knipsend auf nichts Anderes achtend, als auf Handy oder Kamera.“

Welche Auswirkungen hat dies nun auf die Natur? Wenn man sieht, wie die Insassen der vielen Busse, die meist nicht einmal als Tages-, sondern als Stundentouristen in den Ort gekarrt werden und sich vor den öffentlichen Toiletten zu-

sammenballen, stellt sich einem schon die Frage, wer die umweltgerechte Fäkalienentsorgung wohl finanziert und wie setzen die Abgase der invasionär auftretenden Busse und Autos auf Dauer dem Schutzwald zu? Wenn jetzt jemand mit Arbeitsplätze für Österreicher argumentiert, dann muss ich festhalten, dass bei den Bedienungen oft Deutsch mit tschechischem Dialekt gesprochen wurde. Den fleißigen Leuten aus unserem Nachbarland sei der Job vergönnt, aber man sollte den Österreichern bei neuen Mega-Tourismusprojekten, wie jener gigantomanischen Hotel- und Ferienhausanlage, welche zur Zeit in Gosau entsteht, nicht vorgaukeln, dass es der ortsansässigen Bevölkerung viel mehr bringt, als einen in verkitschtem Alpenstil karikierten Klotz, der die Landschaft optisch ruiniert. Der wahre Reichtum, nämlich die herrlichen Naturschätze dieser Region, verkommt zur reinen Kulisse. Schlimm ist, dass diese Art von Tourismus, der nur einigen wenigen viel Geld bringt, immer mehr um sich greift, anstatt ein Land zu präsentieren, dass mit seiner noch vorhandenen Schönheit und Einzigartigkeit bestechen könnte. Wenn es so weiter geht, dann gute Nacht schönes Salzkammergut, „pfiat Gott“ geliebtes Alpenland. Dass die Wintersportlobby nicht einmal vor der Zerstörung von wertvollen Mooren zurückschreckt, zeigt ein aktueller, bei der Bezirkshauptmannschaft Gmunden anhängiger Fall. In diesem Sinne

Ihr Josef Limberger

Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

SCHIMPFLICH IST ES, NICHT ZU GEHEN, SONDERN SICH TREIBEN ZU LASSEN UND MITTEN IM WIRBEL DER DINGE VERBLÜFFT ZU FRAGEN:
WIE BIN ICH BLOSS HIERHERGEKOMMEN?

Seneca, römischer Dichter und Philosoph

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH

Vogel des Jahres 2017



Der **Waldkauz** (*Strix aluco*) wurde von BirdLife Österreich, NABU Deutschland und LBV Bayern als Botschafter für den Erhalt nahrungsreicher Wälder mit großem Altbaum- und Totholzbestand zum Vogel des Jahres 2017 gekürt. Dieser dämmerungs- und nachtaktive Kauz ist die häufigste Eulenart Österreichs und sein Bestand ist in Oberösterreich als langfristig sehr stabil einzuschätzen. Trotz seiner Namensgebung ist der Waldkauz nicht nur im Wald zu Hause. Findet er nämlich keine geeigneten Baumhöhlen, nimmt er für seine Brut auch Nischen an Gebäuden, in Scheunen oder Nistkästen an.

Text | Mag.ª Heidi Kurz
Illustration | J. Limberger

WUSSTEN SIE, DASS ...

... die **Waldbirkenmaus** (*Sicista betulina*) in Oberösterreich nicht nur im Böhmerwald, sondern auch auf einer kürzlich angekauften Wiesenfläche an der Malsch vorkommt? Die nach FFH-Richtlinie streng geschützte Springmaus bewohnt bevorzugt feuchtes bis sumpfiges sowie deckungsreiches Gelände. Außer in Mooren und Feuchtwiesen lebt sie in Wäldern und ist von Anfang Mai bis Oktober, vorwiegend in der Dämmerungszeit und nachts, aktiv. Sie bewohnt unterirdische Gänge, die sie selbst gräbt. Am Boden bewegt sie sich hüpfend fort und im Geäst ist sie ein geschickter Kletterer.

Text | Mag.ª Heidi Kurz
Illustration | J. Limberger



DAS GRÜNE DACH EUROPAS

Berndt Fischer | 2012 | Buch & Kunstverlag
Oberpfalz | 144 Seiten | ISBN 978-3-935719-85-8 |
Preis: 25,70 Euro

Das größte zusammenhängende Waldgebiet Mitteleuropas erstreckt sich von Oberfranken über die Oberpfalz, Niederbayern und Böhmen bis nach Österreich und entpuppt sich bei näherer Betrachtung als wahre Schatzkammer der Natur.



DAS KOSMOS WALD- & FORSTLEXIKON

Gerhard Stinglwagner, Ilse Haseder & Reinhold Erlbeck | 2016 | Kosmos Verlag | 1.056 Seiten |
ISBN 978-3-440-15219-5 | Preis: 101,80 Euro

Dieses umfassende Werk zur Waldbiologie und -ökologie sowie zur Forstwirtschaft mit über 17.000 Stichwörter und ausführlichen Schwerpunktartikeln erschließt das komplette Thema, von den wirtschaftlichen Aspekten bis zu den Pflanzen und Tieren unserer Wälder.

RICHTIGSTELLUNG



Text | Redaktion Informativ
Foto | J. Limberger

Bedauerlicherweise ist in der letzten Ausgabe unserer Zeitschrift INFORMATIV Nr. 83 bei einer Bildbeschriftung ein Fehler passiert. Die im Artikel von Josef Limberger über die Salzach (Seite 10-11) gezeigte Orchidee ist das Helmknabenkraut (*Orchis militaris*) und nicht wie fälschlicherweise angegeben das Stattliche Knabenkraut (*Orchis mascula*). Wir bitten den Fehler zu entschuldigen!



BELIEBTE BEUTE

Das Reh (*Capreolus capreolus*) ist eines der Haupt-Beutetiere für den Luchs. Manche Jäger trachten ihm deshalb nach dem Leben. Ein Luchs braucht etwa ein Reh pro Woche, also etwa 50 bis 60 im Jahr. 76.000 Rehe wurden allein im Jagdjahr 2014/15 durch Jäger erlegt. 11.000 Rehe fallen alljährlich dem Straßenverkehr zum Opfer. Lassen wir doch dem Luchs als Spitzenprädator seine Chance!

Text & Foto | Josef Limberger



Local Hero

FAMILIE BINDREITER



Text | Julia Kropfberger
Foto | W. Schruf

Artenreiche Wiesen sind keine Selbstverständlichkeit, sondern das Resultat einer sorgfältigen und nachhaltigen Landbewirtschaftung. Besonders engagierte Landwirte aus ganz Österreich wurden im September im Rahmen der Kampagne NATUR VERBINDET bei einer großen Festveranstaltung von Umweltministerium, Landwirtschaftskammer und Naturschutzbund für ihre vorbildhafte Blühflächen-Pflege ausgezeichnet. Die Auszeichnung macht nicht nur auf die Schönheit und Bedeutung von artenreichen Wiesen aufmerksam, sie spricht den Bauern auch Wertschätzung aus, die ihren Grund naturgerecht und mit Weitsicht bewirtschaften.

NATURSCHUTZBUND BELOHNT GROSSEN EINSATZ FÜR BLÜHFLÄCHEN

Die Träger des „Blumenwiesen-Ordens“ in Oberösterreich sind Maria und Gerhard Bindreiter aus Schönau im Mühlkreis. Sie werden für fast zwölf Hektar Naturschutzflächen als (Über-)Lebensraum, im ansonsten meist intensiv genutzten Unteren Mühlviertel ausgezeichnet. Neben den Produktionsflächen werden seit 2002 im ÖPUL insgesamt 24 Feldstücke im Sinne des Naturschutzes extensiv bewirtschaftet. Düngeverzicht und späte Mahd erhöhen nicht nur die Blütenvielfalt, auch bodenbrütende Vogelarten und Insekten profitieren davon. Das Engagement der Familie Bindreiter ist beispielhaft dafür, wie ein Landwirtschaftsbetrieb sich für den Naturschutz einsetzt und ihn in Form abgestufter Nutzungsintensität in den betrieblichen Alltag integriert.



Naturschutz-Tipp

STEINE BEREICHERN DIE NATUR



Text | Dr. Martin Schwarz
Foto | J. Limberger

Steine werden manchmal als störend empfunden, wenn sie beispielsweise in der Wiese die Bewirtschaftung erschweren. Dagegen werden sie in Gärten oftmals in Form von großen Einzelsteinen oder Mauern als Gestaltungselemente eingebracht. Freiliegende Steine, egal welcher Größe, sind jedenfalls in der Natur eine wertvolle Bereicherung, vor allem wenn sie sonnenexponiert sind. Sie erwärmen sich bei Besonnung stärker als die bewachsenen Flächen in der Umgebung. Hier herrscht ein eigenes Kleinklima, das zahlreiche Organismen nutzen.

LEBEN AUF STEINEN

Eidechsen, Heuschrecken und viele andere Insekten nutzen Steine als Sonnenplätze. Wolf- und Springspinnen jagen hier nach Kleintieren. Pflanzen, die auf Steine hinaufkriechen oder direkt daneben wachsen, erwärmen sich bei Sonnenschein stärker als solche in der Wiese. Deshalb bieten diese Pflanzen wärmeliebenden Raupen besonders gute Bedingungen. Der Mauerfuchs, ein Tagfalter, legt seine Eier bevorzugt neben Steinen ab. Der Falter selbst sitzt gerne auf Felsen, Steinmauern und dergleichen. Das Taubenschwänzchen ruht ebenfalls häufig auf Felsen und größeren Steinblöcken. Die Raupen leben auf Labkraut und bevorzugen Pflanzen, die an warmen und trockenen Stellen, beispielsweise neben Steinen, wachsen.

Auch siedeln sich eine Reihe spezialisierter Flechten und Moose hier an. Mit speziellen Säuren können Flechten den Stein auflösen, was aber nur sehr kleinräumig geschieht. Ein

beispielsweise mit einer Landkartenflechte bewachsener Stein sieht sehr attraktiv aus. Andere Flechten sind oftmals sehr unscheinbar und werden leicht übersehen. Von den Flechten ernähren sich die oftmals bunten Raupen von Flechtenbären, das sind eher kleine und vorwiegend nachtaktive Schmetterlinge.

Lesesteinhaufen bieten neben Sonnenplätzen auch gute Versteckmöglichkeiten, wenn Gefahr droht oder für die Nacht beziehungsweise für die Überwinterung. Für Blindschleichen und Erdkröten sind sie ein beliebter Rückzugsort.

BESONNTE STEINE FÖRDERN

Deshalb sollten Steine keinesfalls entfernt werden, sofern dies nicht unbedingt notwendig ist. Vielmehr sollten Steinhaufen und andere Steinelemente gezielt angelegt werden, im Garten als auch an Waldrändern sowie an Rainen und dergleichen. Das Entfernen von Gehölzen, die Felsblöcke beschatten, fördert seltene Arten. Die Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich entfernt deshalb in Hangwäldern einzelne Bäume, um Felskankeln und Blockhalden freizustellen. In warmen Lagen profitiert beispielsweise die in Oberösterreich seltene Smaragddecke davon.

Das Entfernen von Flechten auf Steinen und Betonsäulen und dergleichen im Garten sollte unterlassen werden. Vielmehr sollte diesen faszinierenden Lebewesen aus Pilz und Alge der Lebensraum vergönnt und sie als Bereicherung des Gartens betrachtet werden.



Warum ich?

DER DACHS (MELES MELES) – HEIMLICHER ALLESFRESSER

Mit einem Durchschnittsgewicht von 15 Kilogramm und einer Länge von einem Meter bin ich der größte heimische Marder. Den Tag verbringe ich in meinem weit verzweigten Bau, den ich gerne mit dem Fuchs teile, aber nachts gehe ich auf Streife. Meine bevorzugten Lebensräume sind hügelige, reich strukturierte Landschaften mit Waldungen, Gehölzen oder Hecken, insbesondere Laubmischwälder mit einer ausgeprägten Strauchschicht.



Im Volksmund wird der Dachs auch „Grimbart“ genannt. Diese Bezeichnung geht auf die germanische Fabeltradition zurück. Demnach gilt Meister „Grimbart“ als nachdenklich und ruhig.

Foto | piclease, A. Lettow

Obwohl ich mich hauptsächlich von Obst, Pilzen, Beeren, Wurzeln, Insekten, kleinen Nagetieren, Reptilien, Schnecken und Würmern ernähre, meine Beutetiere mithilfe meines exzellenten Geruchssinns aufspüre und nicht die geringste Gefahr für Niederwild bin, werde ich vom Menschen oft grundlos verfolgt und auch während meiner Schonzeit und Jungenaufzucht (1.2. bis 31.5.) aufgespürt und gejagt.

dung mit meinem Partner. Im Familienverband grabe ich unter der Erde riesige Dachsburgen, die aus mehreren hundert Kammern und Gängen bestehen können. Diese lege ich oft in Waldrandhabitaten und an Hängen an, welche meist nach Süden oder Westen hin ausgerichtet sind. In sehr frostigen Wintern ziehe ich mich im Dachsbau zurück und halte Winterruhe. Während dieser Zeit senke ich meine Körpertemperatur und meine Herzschlagfrequenz, jedoch erwache ich mehrmals, um Nahrung zu suchen und meinen Bau sauber zu halten.



Ihr ganzes Leben lang bauen Dachse an ihren unterirdischen Burgen. Diese teilen sie gerne mit dem Fuchs.

Foto | H. Kurz

MEHRFAMILIENHAUS FÜR VIELE GENERATIONEN

Ich bin streng monogam und lebe in einer lebenslangen festen Paarbin-

Lebenserwartung

10 bis 15 Jahre

Körper

kompakt und gedrungen



Kopf

schwarz-weiße Streifenzeichnung

Vorderpfoten

lange, abwärtsgebogene Krallen



Text | Mag.ª Heidi Kurz
| naturschutzbund |
Oberösterreich;
Ornithologische
Forschungsstation
Steyregg; Koordination
wiss. Vogelberingung Oö.

Illustration | J. Limberger



VERANSTALTUNGEN DES NATUR-SCHUTZBUNDES – RÜCKBLICK



Text | Julia Kropfberger,
| naturschutzbund |
Oberösterreich

OBEN: 23 Teilnehmer erlebten die einzigartige Natur im nördlichen Mühlviertel. Im Mittelpunkt der Pressefahrt standen verschiedene Formen der Biotoppflege von besonders sensiblen Lebensräumen.

Foto | J. Limberger

Die Stadt Wels und der Landschaftsarchitekt DI Markus Kumpfmüller arbeiten seit Jahren mit heimischen Wildpflanzen im kommunalen Grün.

Foto | J. Limberger

Im Oktober 2016 fanden zwei Veranstaltungen des Naturschutzbundes Oberösterreich großen Andrang. Die großartige Natur des oberösterreichisch-tschechischen Grünen Bandes erlebten die Teilnehmer der Naturschutzbund-Pressefahrt am 6. und 7. Oktober. Am 13. Oktober luden Naturschutzbund, REWISA-Netzwerk und die Stadt Wels zum Praxistag „Naturnahes öffentliches Grün“ in Wels im Rahmen von „Natur verbindet – jeder m² zählt“ ein.

Die Pressefahrt begann mit einem Besuch im NATURA 2000-Infozentrum in Leopoldschlag. Eine Wanderung führte zu den Wasserbüffeln, welche für die Flächenpflege eingesetzt werden und zu jenen Wiesenflächen, die der Naturschutzbund in letzter Zeit an der Maltsch angekauft hat. Beim anschließenden Besuch im Green Belt Center in Windhaag bei Freistadt führten die Kuratoren Josef Limberger und Thomas Hackl durch die Grüne Band-Ausstellung. Am Abend wartete noch ein Vortrag des deutschen Naturfotografen Berndt Fischer über das Grüne Dach Europas.

Am zweiten Tag wurde ein kleines Moor im Oberen Böhmerwald besucht, in welchem der Naturschutzbund Wiedervernässungs-Maßnahmen durchführt. Am Nachmittag ging die Fahrt weiter über die Grenze durch die herrliche Landschaft des tschechischen Nationalparks Šumava ins Nationalpark-Infozentrum Stožec. Hier diskutierte der Direktor des Nationalparks, Mag. Pavel Hubený, mit der Gruppe angeregt über

das Grüne Band, das größte Biotopverbundsystem Europas.

PRAXISTAG „NATURNAHES ÖFFENTLICHES GRÜN“ IN WELS

Am Vormittag wurden zu Fuß verschiedene naturnah gestaltete Flächen, wie der Energiepark entlang der Traun und auf dem Messegelände, welche von DI Markus Kumpfmüller vom REWISA-Netzwerk gemeinsam mit der Stadt angelegt worden sind, besichtigt. DI Christoph Haslmayr und Irmgard Aigner von den Stadtgärten Wels und Markus Kumpfmüller führten die Teilnehmer.

Am Nachmittag rundeten Vorträge von Josef Limberger, Christoph Haslmayr und Irmgard Aigner sowie Markus Kumpfmüller und eine Podiumsdiskussion den Praxistag ab. Eine erfolgreiche und bereichernde Veranstaltung, waren sich die über 60 Teilnehmer einig.

Die Tagung war eine wichtige Initialzündung und es bleibt zu hoffen, dass das positive Beispiel der Stadt Wels, betreffend naturnahe Bepflanzung, Schule macht. Eine Folgeveranstaltung in Wels findet am 11. Mai 2017 statt.





NEUE MITARBEITERINNEN STELLEN SICH VOR



DI Marietta Metzker BEd

Der Schutz unserer Natur ist mir äußerst wichtig und liegt mir am Herzen. Dies wurde mir auch so von meinen Vorfahren und durch das sorgfältige Bewirtschaften unseres kleinen Betriebes mit vielen Steilflächen vermittelt. Als Bewohnerin der Pyhrn-Priel-Region bekomme ich nun die Diskussionen und die unterschiedlichen Standpunkte rund um die geplante Skigebietsweiterung hautnah mit.

NACHHALTIGKEIT IST MIR EIN GROSSES ANLIEGEN

So habe ich nach langer Berufstätigkeit in diversen Wirtschaftssektoren (Schwerpunkte Marketing und Finanzen) meine BOKU-Ausbildung (ich bin Diplomingenieurin für Forstwirtschaft) um pädagogische und beratungsbezogene Kompetenzen erweitert und die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien, Ober St. Veit sehr erfolgreich abgeschlossen.

Im Mai 2016 wurde ich vom Vorstand zur Geschäftsführerin der Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich bestellt und seither sind acht interessante sowie lehrreiche Monate ins Land gegangen. Die Stiftung wächst stetig – nicht nur an Hektar sondern auch an Köpfen – und somit ist und bleibt die Tätigkeit stets spannend.



DAS BESTE STEHT NICHT IMMER IN DEN BÜCHERN, SONDERN IN DER NATUR!

Adalbert Stifter
österreichischer Schriftsteller, 1805–1868

Seit Mai 2016 bin ich Geschäftsführerin der Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich.

Foto | M. Metzker



Mag. Gudrun Fuß

Mein Name ist Gudrun Fuß, ich bin Ökologin mit den Schwerpunkten Botanik, Entomologie und Gewässerökologie sowie Natur- und Landschaftsvermittlerin. Seit über zehn Jahren bin ich bereits in den Bereichen Naturvermittlung und Naturschutz tätig und habe mich 2014 mit meiner kleinen Firma „Natur & Du“ selbständig gemacht.

GOLDRICHTIGE ENTSCHEIDUNG

Nach der Matura in Salzburg Biologie zu studieren, habe ich eher spontan entschieden und so begann ich 1996 meine „Biologenkarrriere“, ohne recht zu wissen, was mich erwartet – oder vielleicht doch, denn schon als Kind habe ich mit Vorliebe Tierbestimmungsbücher studiert und wollte immer wissen, was da um mich herum krecht und fleucht. Ich habe für mich auf jeden Fall die richtige Entscheidung getroffen und es noch keinen Tag bereut, diesen Weg eingeschlagen zu haben. Meine Diplomarbeit „Arteninventar, Biologie und Ökologie der Chrysomelidae (Coleoptera)“ im jetzigen Naturschutzgebiet „Koaserin“ bei Peuerbach, die ich 2002 abschloss, brachte mich in Kontakt mit dem Naturschutzbund, dem ich bis heute treu geblieben bin. Ich freue mich daher sehr, dass ich seit November 2016 das Team des Naturschutzbundes Oberösterreich als Mitarbeiterin verstärken darf.



NICHTS IST IM VERSTAND,
WAS NICHT VORHER IN DEN SINNEN WAR.

John Locke
englischer Philosoph und Politiker, 1632–1704

Fütterung der Kattas (Lemur catta) im Tierpark Wels, einer meiner bisherigen Tätigkeitsbereiche. Auch hier lässt sich Artenschutz betreiben.

Foto | G. Hofmann



VOGEL-PATENSCHAFTEN BEI OAW EIN GROSSER ERFOLG!



Seit 2014 gibt es die ganz besondere Möglichkeit, eine ein- oder mehrjährige Patenschaft eines Pfleglings der Greifvogel- und Eulenschutzstation OAW des Naturschutzbundes Oberösterreich in Linz-Ebelsberg zu übernehmen und so einen Beitrag für den Erhalt und die Erforschung dieser intelligenten und schönen Tiere zu leisten.

Die artgerechte Aufzucht von Kurzzeitpfleglingen, welche Großteils durch verunfallte Dauerpfleglinge (Ammenvögel) übernommen wird, die individuelle Gesundheitspflege bis zur Auswilderung und die Möglichkeit, so manchem Vogel einen würdigen Lebensabend zu bieten, stehen bei den Betreuern Konsulent Reinhard Osterkorn und Konrad Langer im Vordergrund.

ALLEN PATEN EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!

Vogelpatenschaften eignen sich wunderbar als Geschenk für Geburtstage, zu Weihnachten oder zu einem Jubiläum. Nähere Informationen und Bilder der Patenvögel finden Sie unter www.naturschutzbund-ooe.at.

Text | Mag. Heidi Kurz
| naturschutzbund |
Oberösterreich;
Ornithologische
Forschungsstation
Steyregg; Koordination
wiss. Vogelberingung Oö.

OBEN: Patin Mag. Marion Maiwald bei der Freilassung von Wanderfalke „Burli“.

Foto | H. Kurz

Steinkauz „Gimli“ ist einer von drei Patenvögel von Hannes Bürtlmair.

Foto | R. Osterkorn



Pate	Vogelart	Vogelname
Hannes Bürtlmair	Steinkauz	Gimli
Hannes Bürtlmair	Waldkauz	Legolas
Hannes Bürtlmair	Uhu	Gandalf
Gerald Födinger	Uhu	Hermann
Willibald Backfrieder	Habichtskauz	Stello
Katrin Wiesmeyer	Sperber	India
Helga Eisterer	Waldohreule	Frodo & Bilbo
Carina Mühlegger & Christian Hemetsberger	Waldohreule	Waldi
Richard Pockfuss	Habichtskauz	Wasti
Franz Lutzmayer	Steinadler	Madame
Dr. Günther Holzinger	Raufußkauz	Ammelie
Dr. Anna Scheurecker	Steinadler	Michtl
Dr. Anna Scheurecker	Wespenbussard	Wepsi
Stella Scheurecker	Uhu	Bubo senior
Stella Scheurecker	Habichtskauz	Paul
Iris Mühlgrabner	Schleiereule	Kornelius
Mag. Cornelius Wilk	Steinadler	Gabi
Susanne Gäng	Steinkauz	Little Lady
Ing. Barbara Infanger	Baumfalke	Pipsi
Hannah Aberl	Steinkauz	Moritz
Beate Grafinger	Turmfalke	Rudi
Maria Gerdenitsch	Habichtskauz	Paula
Barbara Pöcksteiner	Wespenbussard	Alina
DI Dr. Heinz Wegleitner	Sumpfohreule	Anita
Mira Lederer	Baumfalke	Fidicus
Michael Lederer	Habichtskauz	Wasti
Marcus Geyer-Grois	Habichtskauz	Wasti



BERGWIESEN: EINST EINE LEBENSGRUNDLAGE – HEUTE EIN BEDROHTER LEBENSRAUM

Im südlichen Oberösterreich gibt es noch uralte Restbestände von einst ausgedehnten Bergwiesen, die bis über 1.000 Meter Seehöhe reichen.

Der größte Teil der Flächen wurde bis in die frühen 1960er Jahre als Bergmähwiesen oder Streuwiesen genutzt. Viele dieser Flächen befinden sich in Höhenregionen von zirka 800 bis 1.200 Meter Seehöhe. In der Zeit ihrer Bewirtschaftung musste man lange Fußwege über Steige und Almwege überwinden, um schließlich nur mit Sensen diese oft sehr steilen Magerwiesen zu bewirtschaften. Luftbilder aus den 1950er Jahren zeigen eine große Anzahl an Bergmähwiesen. Strukturelle Veränderungen in der Landwirtschaft haben zu einer Aufgabe der Mahd dieser Wiesen geführt. Über 80% der Flächen wurden mit Fichtensetzlingen zugepflanzt oder sich selbst überlassen. Im Zuge des wirtschaftlichen Denkens und der Mechanisierung der Landwirtschaft waren dies alles logische und verständliche Schritte.

ZUNEHMENDE VERWALDUNG

Jedoch hatte dies zur Folge, dass die für unsere Gegend so charakteristische Kulturlandschaft mit dem Wechsel von kleinstrukturierten Wald- und Wiesenflächen immer mehr verloren ging, da die Ver-

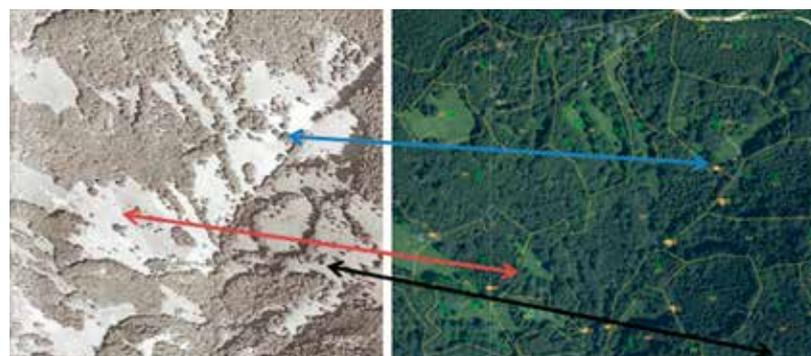
waldung immer weiter fortschritt. Ebenso wichtig ist der ökologische Aspekt, der lange Zeit überhaupt nicht bedacht wurde. Diese Wiesenflächen sind einzigartige Biotopflächen, welche für die Artenvielfalt und den Erhalt von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten unerlässlich sind. Die extensive Bewirtschaftung hat über die Jahrhunderte hinweg einen Artenreichtum hervorgerufen, welcher nun schon seit Jahrzehnten immer mehr gefährdet ist.

SCHWIERIGE BEWIRTSCHAFTUNG

Waren an der Bewirtschaftung der vielen Flächen vor zirka 60 Jahren

noch eine Vielzahl an Menschen beteiligt und davon abhängig, so ist dies heute nicht mehr der Fall und man muss sich geeigneter Maschinen bedienen, welche für die Bearbeitung dieser exponierten und steilen Flächen geeignet sind.

Im Naturschutzgebiet Jaidhaus und Umgebung betreut die Stiftung der Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich mittlerweile fast sechs Hektar Bergwiesen und sichert so den Erhalt dieser hochwertigen Lebensräume.



Text | Ing. David Priller, Technischer Leiter Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich

OBEN: Das Mähen steiler Bergwiesen erfordert gute Kondition, Trittsicherheit und hochwertige, für das Gelände angepasste Maschinen.

Foto | E. Hatzenbichler

Am Beispiel des Pranzlgrabens (1953/2014) ist mit Luftbildaufnahmen die extreme Verwaltung sehr gut zu erkennen.

Grafik | C. Hatzenbichler

LAND OBERÖSTERREICH

WUSSTEN SIE, DASS ...

... Fledermäuse die einzigen Säugetiere in Europa sind, die fliegen können? Manche von ihnen beherrschen den Standschwebeflug, der zur Beutesuche eingesetzt wird - andere fliegen bis zu 100 Stundenkilometer schnell. Durch ihre ausgeprägten Flughäute und der einzigartigen Echoorientierung sind Fledermäuse hervorragende Flieger. Leider sind die heimischen „Bats“ in Österreich stark vom Aussterben bedroht und stehen dadurch auf der Liste der gefährdeten Arten.

Text | Ursula Grininger

DER GRÜNE ZWEIG

Der Steinkrebs ist eine der zwei bei uns natürlich vorkommenden Flusskrebarten. Seine auffälligen Scheren dienen einerseits zum Fangen und Festhalten der Nahrung, andererseits werden sie beim Bau von Verstecken und zur Verteidigung genutzt. In den Gewässern übernehmen Krebse die Rolle der Gesundheitspolizei, indem sie tote Fische beseitigen und so Krankheiten verhindern. Wer mehr über Krebse wissen möchte, kann unter www.land-oberoesterreich.gv.at/153.htm den Steinkrebsfolder bestellen.

Text | Stefan Reifeltshammer

NEWS

„SOKO ZWETSCHKE“ ERMITTELTE ERFOLGREICH



Text | Clemens Schnaitl
Foto | Naturpark Attersee-Traunsee

Im Zuge des Primitivpflaumen-Forschungsprojektes im Naturpark Attersee-Traunsee konnte eine Vielfalt seltener zwetschkenähnlicher Arten wie Bidling, Krieche, Punze, Pemse, Rotzwetschke, Roter Spilling, Ziparte und Zwispitz aufgefunden und für den Erhalt gesichert werden.

Nähere Infos zum Forschungsprojekt:
www.naturpark-attersee-traunsee.at

NEWS

SCHATZ AUS DER GROSSEN MÜHL



Text | Stefan Guttman
Foto | ÖNJ Haslach

Die Naturschutzjugend Haslach betreibt seit heuer ein Projekt zum Erhalt der Flussperlmuschel aus der Großen Mühl. Mit Unterstützung vom Landschaftspflegeverband Passau und Stift Schlägl wird versucht, Nachkommen aus den Muscheln der Großen Mühl zu gewinnen.

Im Bild Sophie Stelzer, Karl Zimmerhackl,
Marco Denic als wesentliche Personen des Projektes.

NEWS

DEM BIBER AUF DER SPUR ...



Text | Stefan Reifeltshammer
Foto | G. Neubacher

... waren am 23. November 2016 sechs Schülergruppen beim GISday. Im Workshop der Abteilung Naturschutz wurden anhand der Biberkartierung Marchland in Form eines Quiz Lebensweise und Verbreitung des Bibers vermittelt. Die Gewinnerteams erhielten tolle Preise der Abteilung Naturschutz. Dr. Schindlbauer überreichte Gutscheine, z.B. einen Ausflug auf den Dachstein für die gesamte Klasse.

LAND OÖ
natur beleben.



OBERÖSTERREICH IST WAHRLICH REICH AN NATURSCHÄTZEN.

Mit Hilfe gut ausgebildeter Fachkräfte gelingt es, derart schöne Landschaftselemente zu erhalten und entsprechend zu sichern, wie hier das Naturschutzgebiet Glückteich.

Text & Foto | S. Kapl



Text | Mag.^a Julia
Fleischer-Lepka,
Passauerin und Leiterin
des Kommunikations-
büros Hinterland

URSPRUNGBACH – DIE HERSTELLUNG VON AU

Ein Teilstück des Ursprungbaches in Moosdorf soll im Winter 2016/17 durch naturnahen Wasserbau aufgewertet werden. Dabei geht es auch um eine ästhetische Frage: kann der Verlust von Schönheit der Natur aufgewogen werden?



Text | Dr. Hubert Lepka,
Passauer und Leiter
des Künstlernetzwerks
Lawine Torrèn

Das Ibmer Moor ist eine traumhaft schöne Landschaft, die bei ein wenig anderem geologischen Zeitlauf ein ausgedehnter Badesee sein könnte, ein Mattsee des Innviertels, touristisch genutzt, mit Hotels und Segelbooten am Horizont. So aber säumen Traktoren und Kukuruzfelder die Sichtlinien, und dort wo der Boden flach und weniger ertragreich ist, entsteht ein Gewerbebau neben dem anderen.

EIN HARTER SCHNITT

Moosdorf, 30 km vor Salzburg, liegt am Rand dieses Moores. Seit zumindest 2000 Jahren ein idealer Ort für Landwirtschaft, denn im Jahr 2003

wurden im Ortsteil Elling Teile einer römischen Villa Rustica ergraben, unmittelbar am Mühlbach, oder Ursprungbach.

1963 wurde dort bereits einmal gegraben und die Bauarbeiter dürften ordentlich geflucht haben. Das Bett des Ursprungbaches wurde verlegt, und zwar mitten durch das Gelände jener Villa Rustica. Harte Mauern Römischer Baukunst statt Moränenschotter stellten sich dem Seilbagger in den Weg. Nun fließt dieser Bach seit 1964 mit hoher Geschwindigkeit in einem geraden und ausgepflasterten Gerinne. Die in der Landschaft noch erkennbaren Strukturen der

Mäander sind begradigt, ein Querbauwerk zur Schotterentnahme verriegelt für Organismen die Verbindung zum weitgehend naturbelassenen Oberlauf.

IM EIGENEN WIRKUNGSBEREICH

An dieser Sohlstufe steht ein 300 Jahre alter Hof, der Passauerhof. Von dort bis zur Villa Rustica sind es vielleicht 400 m Fließstrecke. Pauline, die alte Passauerin, übergab 2006 den Hof an uns, Julia und Hubert Lepka, die neuen Passauer. Seit damals wächst die Zahl von Vögeln, Fledermäusen, Schlangen, Fröschen, Libellen und anderen Wildtieren, die zwischen Bach, der unseren Grund

Der Ursprungbach
ist beginnend bei
km 2,1 bis zu seiner
Einnümdung in den
Seeleitensee ein in
technisch gestreckter
Weise reguliertes
Gerinne. Flussumwärts
ist er weitestgehend
naturbelassen.

Foto | H. Lepka

durchfließt, Obstgarten und Hof leben. In diesen 10 Jahren ist aber auch etwas anderes entstanden: eine rege Bautätigkeit rund um die nahe B 156 zum Ibmer Moor hin. Der Ursprungbach droht dort zu einem Kanal zu werden, an seinen Ufern Gewerbebauten, von Retentionsbecken gesäumt. Wir können diesem Verlust an Naturschönheit nichts entgegenhalten. Im eigenen Einflussbereich einen Ausgleich zu schaffen, das können wir versuchen: die Renaturierung jenes Teilstückes vom Bach, das durch unser Grundstück verläuft.

Skizzen, Gespräche und Überlegungen mit Sachverständigen, Biologen, die Bestandaufnahme, der Gewässerbezirk, die Wassergenossenschaft, die Nachbarn, der Gestaltungsverein - nach Jahren der Annäherung und Vorbereitung hat nun DI Gabriele Hofmann eine Planung erarbeitet, die im Winter 2016/17 umgesetzt werden soll: Der Bachlauf wird auf einer Länge von 110 m mit Methoden des naturnahen Wasserbaues neu errichtet. Für das neue Gerinne soll ein möglichst vielfältig strukturiertes Gewässerbett entwickelt werden. Bei einer mittleren Abflussmenge von rund 50 l/s und 0,5 bis 1 m Fließbreite sind Abflusstiefen zwischen 6 und 11 cm zu erwarten. Die Fließgeschwindigkeit liegt bei rund 0,5 m/s. Durch Sohlmodellierung entstehen größere Wassertiefen (Prallhänge, Aussenbögen).

Vielleicht können wir dem Verbrauch von Landschaft auch durch eine Neuschöpfung von Kulturlandschaft entgegenwirken. Wir imitieren eiszeitliche Geländeverschiebungen bis hin zu kleinbäuerlichen Strukturen, die selbstverständlich unwirtschaftlich scheinen, aber in Summe eine zur Nachahmung anregende, ästhetische Stellungnahme bedeuten - auf historisch bedeutsamem Boden.

Die Renaturierung wird aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung und des Oö. Landschaftsentwicklungsfonds unterstützt.



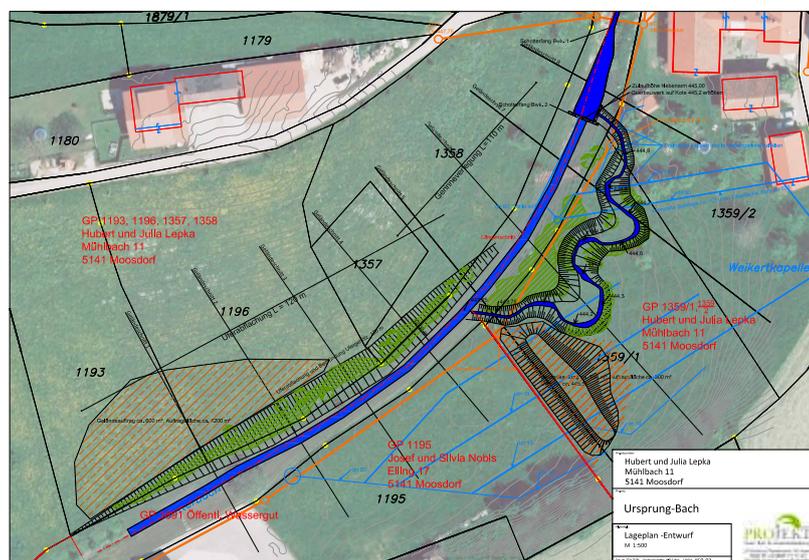
Hydromorphologische und hydrobiologische Verbesserungen

- Das neue Gewässer kann sich in deutlich ausgeprägten Lauschlingen anlegen und dem „Urverlauf“ vor der Regulierung annähern.
- Das uneingeschränkte Umfeld für die Bachentwicklung ermöglicht variable Uferböschungen (von sehr flach und leicht überströmbar an den Innenbögen, bis zu steil und nachböschend an den Prallufern).
- Durch die Raumbgabe kann sich der Bachlauf deutlich winden und in Tiefe und Breite ausgeprägt variieren.
- Uferborde, Überströmungsflächen und Flachuferbereiche werden mit Weiden bestockt und stehen für autochthone Hochstaudenfluren und Sukzessionen zur Verfügung. Ein mehrjähriges Pflegeprogramm verhindert Springkrautwüsten. Das regulierte Bestandsgerinne bleibt baulich unverändert für den Hochwasserabfluss erhalten.



Das Wasser des Ursprungbaches wurde schon vor fast zwei Jahrtausenden im Badegebäude der Villa rustica von Moosdorf genutzt.

Foto | H. Lepka



Von der ehemaligen Villa Rustica bis zum Passauerhof: das kanalisierte Gerinne des Ursprungbaches.

Foto/Grafik | G. Hofmann

Purpurrot und gelbblühende Exemplare des Holunder-Knabenkrautes auf der Orchideen-Wiese bei Freundorf.

Foto | K. Zimmerhackl



Text | David Paternoster, önj Haslach



Text | Gisela Pröll, önj Haslach

ERHALTUNGSMASSNAHMEN ZUM SCHUTZ DES HOLUNDER-KNABENKRAUTES IM NSG ORCHIDEEN-WIESE BEI FREUNDORF

Seit Mitte der 1980er Jahre betreibt die Österreichische Naturschutzjugend (önj) Haslach Flächensicherung durch den Ankauf naturschutzfachlich wertvoller Grundstücke („Öko-Inseln“) im Oberen Mühlviertel und trägt damit maßgeblich zum Erhalt der regionalen Biodiversität bei.



Text | Karl Zimmerhackl, önj Haslach

Die Orchideen-Wiese bei Freundorf (Gde. Klaffer am Hochficht) liegt innerhalb des Europaschutzgebietes Böhmerwald und Mühlviertel auf ca. 770 m Seehöhe auf einem westexponierten Hang. Die 1,6 ha große Wiese befindet sich seit 1991 im Besitz der önj, knapp die Hälfte davon ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die einst als Wässerwiese genutzte Fläche wird aktuell einschürig – in wüchsigen Bereichen zweischürig – bewirtschaftet. Aufgrund des bewegten Mikoreliefs besteht die Vegetation aus einem heterogenen Ensemble verschiedener Wiesengesellschaften. Die feuchten Teilbereiche werden –

abhängig von Nährstoffsituation und Bodenfeuchte – von nährstoffarmen Pfeifengraswiesen, Kleinseggenrieden oder Calthion-Wiesen beherrscht. Über frischen Böden treten artenreiche montane Mager- und Fettwiesen auf, während die flachgründigen Kuppenlagen von Bürstlingsrasen besiedelt sind.

AKUTER HANDLUNGSBEDARF

Bisher wurden 171 Pflanzenarten festgestellt, wovon knapp ein Drittel gefährdet sind. Floristische Besonderheiten sind die Vorkommen der beiden österreichweit stark gefährdeten Arten Wald-Läusekraut (*Pedicularis*

sylvatica) und Hartman-Segge (*Carex hartmanii*). Herausragende naturschutzfachliche Bedeutung hat der große Bestand des in Oberösterreich vom Aussterben bedrohten Holunder-Knabenkrautes (*Dactylorhiza sambucina*), der die größte bekannte Teilpopulation im österreichischen Böhmerwald darstellt.

Dennoch ist der Bestand akut gefährdet. Gemäß den Ergebnissen des Artenschutzprojektes „Böhmischer Enzian & Holunder-Knabenkraut“ zeichnet sich ein oszillierender Abwärtstrend der Individuenzahlen ab. Während im Jahr 2010 noch 1150



blühende Exemplare gezählt wurden, waren es 2015 nur noch 670. Die lichtbedürftige und spätfrostempfindliche Art ist aufgrund des rauen Klimas im Böhmischem Massiv auf kleinklimatisch günstige Standorte angewiesen. Es wird vermutet, dass die Kombination aus unregelmäßig auftretenden Spätfrösten und den niederschlagsarmen Winter- und Frühlingsmonaten der vergangenen Jahre den Bestand des Holunder-Knabenkrautes negativ beeinflusst hat. Um diesem Trend entgegenzuwirken, hat die önj im Rahmen eines von der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oö. Landesregierung finanzierten Projektes die Wiederaufnahme der traditionellen Wiesenwässerung realisiert.

TRADITIONELLE WIESENWÄSSERUNG

Die Praxis der Wiesenwässerung war bis vor wenigen Jahrzehnten in der

Böhmerwaldregion weit verbreitet, verschwand jedoch mit der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft. Ein Großteil der rezenten Fundorte des Holunder-Knabenkrautes zeigt aber anhand ehemaliger Wiesengräben und Teiche noch Spuren dieser Nutzungsform. Auch die Erzählungen des Vorbesitzers der Orchideen-Wiese bestätigen die historische Wiesenwässerung: Stets im Frühling wurde der damals junge Mann im Abstand von drei Tagen vom Vater zur Waldwiese geschickt, um das im Teich gesammelte Wasser auf die Wiese zu leiten. Durch das Absperren der Gräben mit flachen Steinen wurde die Versorgung dem Bedarf angepasst. Im September 2015 konnten drei Teiche und zwei Gräben, die historisch zur Wässerung genutzt wurden, reaktiviert werden, wobei wir uns im Gelän-

de an den noch gut erkennbaren Bewässerungsanlagen orientieren konnten. Obwohl das Hauptziel ursprünglich in der Verbesserung der Nährstoffversorgung und Futterqualität bestand, werden damit auch die Standortbedingungen zugunsten des Holunder-Knabenkrautes verbessert. Durch die Bewässerung im Frühjahr zur Zeit der Ausaperung wird das Abschmelzen des Schnees beschleunigt und eine Verlängerung der Vegetationsperiode erreicht. Die Sammlung des Schmelzwassers in den Teichen bedingt zudem eine Erwärmung des Schmelzwassers, wodurch Schäden durch Spätfröste verringert werden.

ERFOLGSKONTROLLE

Im Rahmen des laufenden Projektes wird im Zeitraum 2016–2020 ein begleitendes Vegetations-Monitoring durchgeführt. Neben der Zählung



Mittels eines Zählrahmens werden die in den Dauerflächen vorkommenden Exemplare des Holunder-Knabenkrautes sehr präzise erfasst. önj-Mitarbeiterin Gisela Pröll bei der Erhebung im Frühjahr 2016.

Foto | D. Paternoster

Während ein Gartenpflegemitarbeiter mit dem Bagger den Graben ertüchtigt, sorgen Karl Zimmerhackl und Sophie Stelzer von der önj Haslach für die Bergung der Orchideen-Knollen im Erdaushub.

Foto | D. Paternoster



der blühenden Individuen auf der Gesamtfläche wurde ein Monitoring-System etabliert, anhand dessen der unmittelbare Einfluss der Wiesenwässerung beurteilt werden kann. Dazu wurden im Frühjahr 2016 insgesamt 12 quadratische Dauerflächen (je 1 m²) eingerichtet. 8 Flächen befinden sich im Einflussbereich der Wassergräben, weitere vier Flächen dienen als Referenz. Die Flächen werden in zwei Durchgängen erhoben: Anfang Mai werden alle Individuen des Holunder-Knabenkrautes unter Verwendung eines Schätzrahmens gezählt und durch Anfertigung von Lageskizzen lokalisiert. Um zudem allfällige Veränderungen der Begleitvegetation zu dokumentieren, wird vor der ersten Mahd jeweils eine vollständige Artenliste inkl. Deckungsschätzung erstellt.

AUSBLICK

Der nächste Schritt besteht in der Wiederholungsinventur im Frühjahr 2017. Die Präsentation erster Ergebnisse erfolgt nach der Datenauswertung der ersten beiden Erhebungsdurchgänge. Wir sind zuversichtlich, durch die umgesetzten Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zum Schutz dieser seltenen Orchideen-Art zu leisten.

Die Sammelbecken wurden ausgebagert und mit Lehm abgedichtet. Über den Mönch gelangt das Wasser in den Graben und sickert in die hangabwärts gelegenen Bereiche ein.

Foto | D. Paternoster





Tipp

NATURSCHAUSPIEL 2016:
EIN JAHR DER SUPERLATIVE



Text | Birgit Schober-Pointinger
Foto | T. Reibnegger

Und wieder geht eine Saison für NATUR-SCHAUSPIEL zu Ende. Mit Stand Ende Oktober wurden knapp 1000 Themenführungen gezählt und bereits zu Herbstbeginn die 20.000ste Teilnehmerin begrüßt.

AM LIEBSTEN IN DER GRUPPE FORSCHEN

Naturschauspiele werden gerne gemeinsam mit Freunden oder der Familie erlebt und haben sich als außergewöhnliche Firmenausflüge oder Schulexkursionen bewährt. Mehr als 80 Prozent der Touren wurden 2016 zu individuell vereinbarten Terminen durchgeführt. Denn bereits ab sieben Personen ist ein Naturschauspiel an einem gewünschten Datum möglich.

REIN INS KLASSENZIMMER, RAUS IN DIE NATUR

Besonders Schulen nutzen diese Möglichkeit, um in und von der Natur zu lernen: 2016 wurden rund 250 Naturschauspiele als Wander- oder Projekttag durchgeführt. Dabei kommen Abenteuer und Spaß nicht zu kurz. So sind die beliebtesten Touren 2016 „Jäger des verlorenen Schatzes“ an der Unteren Traun und „Der Schatz im Almtal“.

SCHWERPUNKT DO-IT-YOURSELF

Am Programm 2017 wird bereits fleißig gearbeitet. Zusätzliche Touren an den bewährten Standorten sollen in der neuen Saison zum Selbermachen anregen. Dabei werden praktische Fertigkeiten erlernt, um die Schätze der Natur gebührend zu verarbeiten - eine Bereicherung für den persönlichen Alltag. www.naturschauspiel.at



Projektinformation

ARTENSCHUTZPROJEKT KLEINSÄUGER
IN OBERÖSTERREICH



Text | Stefan Resch, Christine Blatt
Foto | kleinsaeuger.at

In Oberösterreich ist über die Verbreitung vieler Kleinsäugerarten bisher wenig bekannt. Dies liegt unter anderem an der geringen Körpergröße der Tiere, der überwiegenden Nachtaktivität und deren Vorkommen in oft schwierig zugänglichen Lebensräumen. In einer dreijährigen Kleinsäugeruntersuchung (2016–2019) soll nun die Datengrundlage über kleine Säugetierarten verbessert werden. Ein Gebot der Stunde, da die zunehmende Fragmentierung der Landschaft, das Trockenlegen von Feuchtgebieten sowie das Beseitigen von Hecken und brachliegenden Flächen zu erheblichen Lebensraumverlusten für unsere heimischen Kleinsäuger führen.

Auftragnehmerin und zugleich Entwicklerin des Projektes ist die ARGE Kleinsäugerforschung. Das Projekt erfolgt auch vor dem Hintergrund des kommenden Säugetieratlasses für Oö. und der geplanten Säugetierausstellung im Biologiezentrum im Jahr 2020.

Neben den nach der FFH-Richtlinie (Anhang IV) geschützten Arten Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*), Baumschläfer (*Dryomys nitedula*) und Birkenmaus (*Sicista betulina*) stehen gefährdete Arten wie die Zwergmaus (*Micromys minutus*) oder die Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus*) im Mittelpunkt der Untersuchung. Die Umsetzung erfolgt mit unterschiedlichen Methoden: Auf ausgewählten Mischwaldflächen werden Kobel (Nestboxen und Neströhren) auf Bäumen und Sträuchern angebracht und im Sommer auf ihren Besatz kontrolliert. In Feuchtgebieten liegt der Fokus vorwiegend auf der Erfassung von Haselmaus und Zwergmaus,

für welche ebenfalls künstliche Nistmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Eine besondere Herausforderung ist die Kartierung der Birkenmaus im Mühlviertel. Hier werden Haarhafttröhren, Fotofallen und Lebendfänge eingesetzt, um bisher unbekannte Vorkommen dieses seltenen Kleinsäugers zu entdecken. Die Ergebnisse sollen einen Überblick über den Erhaltungszustand (Verbreitung, Population, Habitat und Zukunftsaussichten) der einzelnen Arten geben und Möglichkeiten für einen zukünftigen effektiven Schutz dieser Tiergruppe für Oberösterreich aufzeigen.

Naturinteressierte sind herzlich eingeladen Ihre Beobachtungen zu melden! Großes Interesse besteht zum Beispiel an den von Hauskatzen erbeuteten Mäusen und Spitzmäusen. Sie können das Tier in gefrorenem Zustand aufbewahren und es bei Gelegenheit mit einer Notiz zu Finder, Fundort und Datum dem Biologiezentrum Linz (Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73) überbringen. Alternativ können Sie Ihre Beobachtungen mit Foto auf der Internetseite kleinsaeuger.at (GeoMaus) melden.

Dringend gesucht

- Haselmaus
- Baumschläfer
- Birkenmaus

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Mitgliedschaft*
30,- Euro / Jahr | <input type="checkbox"/> Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.** |
| <input type="checkbox"/> Familienmitgliedschaft*
36,- Euro / Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Mitgliedschaft Wenigverdiener*
24,- Euro / Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Förderer*
100,- Euro/ Jahr | * Zutreffendes bitte ankreuzen.
** Falls gewünscht, bitte ankreuzen. |

.....
Vor- und Nachname

.....
Geburtsdatum

.....
E-Mail

.....
Adresse

.....
IBAN

.....
BIC

.....
Unterschrift

Bitte
ausreichend
frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Promenade 37
A-4020 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

WILDTIERE IM WINTER WANDERUNG AM GRÜNEN BAND



Foto | J. Limberger

Auf den Spuren von Luchs, Fuchs und Fischotter begeben wir uns bei dieser Exkursion durch die reizvolle Winterlandschaft des Mühlviertels am Grünen Band Europa.

TERMIN | 28. Jänner 2017, 11. März 2017
jeweils 9 bis 12 Uhr

TREFFPUNKT | NATURA 2000-Infozentrum
am Grünen Band Europa, Marktplatz 2, 4262
Leopoldschlag

KOSTEN | Erwachsener 10,- Euro / Kind
5,- Euro, Naturschutzbund-Mitglieder und
VKB-Kunden gratis!

LEITUNG & ANMELDUNG | Wolfgang Soll-
berger, Leiter des Grünen Band- und NATURA
2000-Infozentrums des Naturschutzbundes
Oberösterreich unter [nat.2000infozentrum@
gmx.at](mailto:nat.2000infozentrum@gmx.at) oder 0664 51 43 548.

VOGELBERINGUNG ORNITHOLOGISCHE FORSCH- UNGSSTATION STEYREGG



Foto | H. Kurz

Im Auwald zwischen Steyregg und der Donau, am Ufer des Mühlviertler Donauzuflusses, liegt die seit 1957 betriebene Forschungsstation. Nach dem behutsamen Fangen mit speziellen Netzen werden die Vögel mit einem Aluring am Bein versehen, vermessen, gewogen und wieder in die Freiheit entlassen.

TERMIN | 18. Februar 2017, 8:00 bis 10:00 Uhr

KOSTEN | Erwachsener 10,- Euro / Kind
5,- Euro; Naturschutzbund-Mitglieder und
VKB-Kunden gratis!

ANMELDUNG | Erforderlich unter [heidi.kurz@
naturschutzbund.at](mailto:heidi.kurz@naturschutzbund.at) oder 0664 19 12 846.
Der Treffpunkt wird bei der Anmeldung be-
kannt gegeben! Die Veranstaltung entfällt bei
starkem Regen- oder Schneefall!

FLATTERHAFTE WESEN EXOTISCHE SCHMETTER- LINGE IM TROPENHAUS



Foto | Archiv Botanischer Garten

Es ist wieder soweit! Im Tropenhaus fliegen erneut exotische Schmetterlinge. Die Ausstellung ist eine gute Gelegenheit den kalten Wintertagen für kurze Zeit zu entfliehen und das tropische Flair zu genießen.

TERMIN | 1. November 2016 bis
29. Jänner 2017

ORT | Botanischer Garten, Roseggerstraße
20, 4020 Linz

NÄHERE INFORMATIONEN |
www.linz.at/umwelt/botanischergarten.asp
oder 0732 70 70 bzw. 0732 70 70 1870

WIR WÜNSCHEN ALLEN
UNSEREN LESERN UND FREUNDEN
DER NATUR FROHE WEIHNACHTEN
UND EIN GESUNDES UND
GLÜCKLICHES NEUES JAHR!

Das Team des Magazins INFORMATIV.

Empfänger